Spiegelbild

Zeitung der
Evangelischen Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna

Juni 2011 **Nr. 75**

Die neue Pfarrerin S. 3, Der Bau des Kirchenzentrums S. 5
Konfi-Spezial S. 8, neuer Familiengottesdienst S. 17

Liebe Leserinnen und Leser

„Aufbrüche…“ haben wir die neueste Ausgabe des "Spiegelbildes" betitelt, denn über viele Auf- und Umbrüche möchten wir Ihnen dieses Mal berichten.

Der größte Aufbruch für die Gemeinde ist derzeit wahrscheinlich die Wiederbesetzung der Pfarrstelle Altenbauna 1 nach über einjähriger Vakanzzeit. Die neue Pfarrerin Christiane Kupski stellt sich Ihnen ab Seite 3 vor.

Ein Aufbruch war auch der Bau des Kirchenzentrums zu Beginn der siebziger Jahre. Aus Anlass des Todes von Prof. Peter Lehricke, Architekt des Kirchenzentrums, sprach Wolfgang Teetz mit dem damaligen Pfarrer von Altenbauna Ludwig Keller über die Konzeption hinter dem Bau (Seite 5ff).

130 Jahre liegt der Aufbruch zurück, den wir im September mit Ihnen feiern möchten. 1871 wurde die Friedenskirche eingeweiht. Pfarrer Dirk Muth gibt auf Seite 11 einen kurzen Einblick in die Jubiläumsfeierlichkeiten, die Sie erwarten.

Auch in der Familienarbeit gibt es neue Aufbrüche. Ein Bericht von unserem ersten Familiengottesdienst von und für Kinder und Familien berichtet Mario Umbach auf Seite 17.

Auch die „Aktion neues Kirchendach“ könnte zu einem großen Aufbruch werden. Neues und Näheres zur Aktion und zum Überweisungsträger, der dieser Spiegelbildausgabe beigefügt ist, finden Sie unter „Kurz-Nachrichten aus der Gemeinde" (Seite 20)

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Redaktionsteam

Impressum SPIEGELBILD

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna
Unter den Eichen 6, 34225 Baunatal,
Telefon 4 91 54 17, Fax 4 91 54 38

Konto Nr. 0109100, Raiffeisenbank Baunatal (BLZ 520 641 56),
Kennwort „Kirchengemeinde Altenbauna“

Redaktion: Inge Heinze, Dirk Muth (verantwortlich), Helga Neukirchen, Johanna Syrnik, Wolfgang Teetz, Mario Umbach, Ingrid Walter, Udo Walter, Mario Ziegler

Druck: Druckerei Ahrend, Baunatal, **Auflage:** 2500

Endlich wieder komplett

Die neue Pfarrerin stellt sich vor

Im leer stehenden Pfarrhaus Unter den Eichen tut sich was. Seit April letzten Jahres war die Pfarrstelle Altenbauna 1 unbesetzt. Drei VakanzvertreterInnen (Pfarrerin Trömper, Pfarrer Illgen und Pfarrer Schluckebier) haben in dieser Zeit die Grundversorgung gewährleistet. Nach langem Warten wird die Pfarrstelle nun endlich zum 1. Juli mit Pfarrerin Christiane Kupski neu besetzt. Die lange Vakanzzeit hatte folgenden Grund: Nach den Sparbeschlüssen der Landeskirche muss im Kirchenbezirk Baunatal in den nächsten Jahren eine ¾ Pfarrstelle eingespart werden. Die Verhandlungen darüber, wie und wo die Einsparungen erfolgen sollten, erwiesen sich als schwierig. Nun ist zunächst eine Klärung erreicht. Die Pfarrstelle Altenbauna 1 (bis zum letzten Jahr besetzt mit Pfarrern Insa Meyer) wird nun zu einer ¾ Pfarrstelle und mit Pfarrerin Kupski besetzt. Die Pfarrstelle Altenbauna 2 (Pfarrer Dirk Muth) wird zu einer vollen Pfarrstelle. Der bisher mit der Pfarrstelle verbundene Zusatzauftrag Blindenseelsorge geht an eine andere Gemeinde.

Für die Versorgung unserer Gemeinde bedeutet dies zunächst keinen Einschnitt, nur die Zuständigkeiten und Pfarrbezirke werden in Zukunft neu gestaltet werden müssen. Darüber werden wir Sie in einer der nächsten Spiegelbildausgaben informieren.

Wir sind froh, dass mit Pfarrerin Kupski und Pfarrer Muth die Pfarrstellen in Altenbauna nun wieder dauerhaft besetzt sind und dadurch in Zukunft wieder eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet ist. Im Folgenden stellt sich Ihnen unsere neue Pfarrerin selbst vor.

Christiane Kupski

Liebe Gemeinde, am 1. Juli werde ich in Altenbauna als Ihre neue Pfarrerin anfangen. Gern möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen:

Mein Name ist Christiane Kupski. Ich bin 47 Jahre alt und mit Pfarrer Roland Kupski verheiratet. Wir haben zwei Kinder: Konstantin ist zwölf Jahre alt, Lydia zehn. In der ersten Sommerferienwoche werden wir das hintere Pfarrhaus „Unter den Eichen 6“ beziehen.

Aufgewachsen bin ich hauptsächlich in Kassel. Nach meinem Abitur verbrachte ich ein Jahr im Norden Israels in der christlichen Siedlung Nes Ammim. Dieses Dorf möchte eine Brücke zwischen Christen und Juden bauen, ohne zu missionieren. Es geht in diesem Ort darum, die Juden als unsere großen Brüder und Schwestern im Glauben kennen zu lernen und von und mit ihnen zu lernen. In Nes Ammim arbeitete ich in einer Rosenzucht. Dieses Jahr hat mich sehr geprägt.

Danach studierte ich Theologie in Marburg und Bonn. Mein Vikariat absolvierte ich in Vöhl am Edersee. 1992 wurde ich Pfarrerin in Nieder-

und Oberhone; diese beiden Dörfer gehören zu Eschwege. 1998 heiratete ich und ging in das pfarramtliche Ehrenamt, in dem ich hauptsächlich an der Paul-Moor-Schule, einer Schule für Praktisch Bildbare, Dienst tat. Hier erteilte ich Religions- und Konfirmandenunterricht, war zuständig für Schulgottesdienste und auch seelsorgerisch tätig. Daneben unterrichtete ich auch einige Jahre das Fach Ethik an der Krankenpflegeschule in Eschwege. Seit 2009 arbeitete ich als Pfarrerin mit einer halben Stelle an der Stadtkirchengemeinde in Eschwege. Dort leitete ich die Seniorenarbeit der Gemeinde und war hauptsächlich für drei Seniorenheime zuständig.

Da mein Mann im April eine Stelle im Landeskirchenamt Kassel angetreten hat, wollen wir jetzt in den Großraum Kassel ziehen. Ich bin froh, bei Ihnen und mit Ihnen arbeiten zu können!

Familie Kupski

Mein Arbeitsauftrag umfasst eine dreiviertel Stelle. Hauptsächlich bin ich zusammen mit Pfarrer Muth Ihre Gemeindepfarrerin; außerdem übernehme ich die Seelsorge im Seniorenwohnheim der AWO.

Gerne arbeite ich mit anderen Menschen zusammen. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich auf dem Weg zu Gott sein, auf sein Wort hören und darüber reden. Ich bin neugierig auf das, was andere Menschen glauben und wie sie im Alltag ihr Leben gestalten. Dabei gibt es für mich nicht nur den einen richtigen Weg; vielmehr helfen unterschiedliche Anregungen, gemeinsam zu suchen und dem Ziel näher zu kommen. Aber wir sind noch unterwegs und leben davon, dass wir füreinander da sind. Dabei helfen uns die Texte der Bibel und das Feiern des Gottesdienstes. Deshalb sind mir Gottesdienste und Seelsorge als Begleitung an Wende- und Krisenpunkten des Lebens besonders wichtig. Im Vertrauen auf Gott und seine Gnade können wir miteinander als seine Gemeinde leben.

Wegen der Sommerferien wird meine Einführung erst am 7. August sein. Aber kennen lernen können Sie mich schon vorher, z. B. im Gottesdienst am 10. Juli in der Friedenskirche. Ich freue mich darauf, Sie persönlich kennen zu lernen und darauf, gemeinsam mit Ihnen unsere Kirche zu gestalten!

Herzliche Grüße
Ihre Christiane Kupski

Die Architekten des Kirchenzentrums

Wolfgang Teetz führte ein Gespräch mit Pfarrer Ludwig Keller aus Anlass des Todes von Prof. Peter Lehrecke

Wir sitzen im Arbeitszimmer von Pfarrer Ludwig Keller (88) in Kassel-Harleshausen und blicken durch ein großes Fenster in den prächtigen Frühlingsgarten; am Horizont grüßt der Baunsberg.

Teetz: Sie waren von 1964 bis 1975 Pfarrer unserer Kirchengemeinde. Das war damals die große Umbruchzeit für Altenbauna. 1970 haben Sie mich für die Mitarbeit im Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna geworben. Im Neubaugebiet am Baunsberg entstand das evangelisch-katholische Kirchenzentrum. Der Architekt war Prof. Peter Lehrecke aus Berlin. „Sein Name ist eng mit dem Kirchenbau in der Nachkriegsmoderne verknüpft. Fünfzehn Kirchen und Gemeindezentren wurden zwischen 1956 und 1986 nach Peter Lehreckes Entwürfen errichtet. Dabei handelt es sich stets um Bauwerke, die aus der Theologie heraus gedacht waren. Lehrecke war es wichtig, dass Gottes Wort nicht auf den Kirchenraum zu beschränken ist. Eine Idee, der auch die in ihrer baulichen Gestalt profanierten Gemeindezentren der 60er und 70er Jahre folgten, von denen auch Peter Lehrecke einige entworfen hat: so als eines der frühen evangelisch-katholischen Kirchenzentren jenes in Altenbauna“, so Kerstin Wittmann-Englert in Kunst und Kirche 2/2011.

Im Dezember vergangenen Jahres verstarb Prof. Peter Lehrecke. Ich möchte mit Ihnen, Herr Keller, noch einmal zurückblicken.

Wann begannen die ersten Planungen für das Kirchenzentrum?

Keller: Mein Kollege Jochen Rieß (Pfarrer in Altenbauna von 0000 bis 0000) war stark beeinflusst von Simanowski in Mainz-Kastell, der in der Evangelischen Kirche für die Einführung junger Theologen in den Themenbereich Kirche und Industrie zuständig war. Rieß arbeitete ja dann auch für kurze Zeit im VW-Werk, um das Leben im Werk kennenzulernen. In diesem Arbeitsansatz habe auch ich mich wiedergefunden. Kirche und Industriegesellschaft – das war unsere Theologie.

Professor Peter Lehrecke (rechts) im Rohbau

Teetz: Wie kamen Sie damals auf Prof. Lehrecke?
Keller: Wir wussten, dass Lehrecke bereits einen Kirchenbau für Wolfsburg entworfen hatte, auch hier waren Simanowski-Leute beteiligt. Bürgermeister Horst Werner, Pfarrer König aus Oberzwehren für die katholische Kirche und wir, Rieß und Keller, schlugen je einen Architekten vor, wir Prof. Lehrecke. Der Bürgermeister kam auf die Idee ei-

Pfarrer Keller und Pfarrer Atzert bei der Einweihung des Kirchenzentrums 1973

nes gemeinsamen Komplexes für die evangelische und die katholische Gemeinde, eine „Kirche für andere“, wie der Arbeitstitel damals lautete. Angedacht war ein noch viel größerer Gebäudekomplex als der heute bestehende. Damals waren ja weitere zwei bis drei Hochhäuser am Baunsberg und eine dichte Besiedlung mit Nebenzentrum bis zur Stadtgrenze von Kassel geplant.
Sowohl Pfarrer König, der bereit war zur ökumenischen Zusammenarbeit und Vorteile in der gemeinsamen Nutzung verschiedener Teile eines Zentrums sah, selbst aber als Pfarrer für Oberzwehren wenig Zeit hatte für Baunatal, wie auch Bürgermeister Werner waren mit der Wahl Prof. Lehreckes einverstanden. Das Zentrum wurde etwas bescheidener geplant. Ein gemeinsamer Kirchturm – einst Wunsch des Bürgermeisters – wurde nicht realisiert.

Teetz: Wer brachte die Idee zum Bau eines ökumenischen Kirchenzentrums ein?
Keller: Wir beiden Altenbaunaer Pfarrer waren ja damals stark von den 68ern beeinflusst. Wir sahen eine neue Gesellschaft entstehen. Gemeinsamkeiten zwischen Evangelischen und Katholiken erschienen möglich und – der Bürgermeister wollte etwas Verbindendes schaffen. Leider ist ja die katholische Gemeinde dann später ausgezogen. Wahrscheinlich haben wir die katholische Kirche damals zu wenig gekannt und haben den Willen zur Ökumene überschätzt.
Teetz: Wie reagierten die Mitglieder der Kirchengemeinde auf das gemeinsame Vorhaben?
Keller: Wir haben wenig Resonanz erfahren. Da wir Pfarrer sehr konzentriert waren auf Jugend und Konfirmandenarbeit, haben wir den Kontakt zu den Erwachsenen verloren. Erst in späteren Jahren habe ich in meiner Zeit am Predigerseminar gelernt, dass man als Pfarrer Besuche machen muss. Regel-

mäßige Kontakte zu Erwachsenen – außer bei Taufen, Trauungen und Trauerfällen – hatte ich damals in Altenbauna nur im Altenheim am Goldacker, wo ich ja auch regelmäßig Gottesdienste hielt.

Teetz: Gottesdienste für Konfirmanden und ihre Eltern sowie Familiengottesdienste fanden in den 70ern regelmäßig in der großen Halle statt, Pfarrer Horst und Sie haben mit Ihre Arbeit das Kirchenzentrum mit Leben erfüllt. Haben sich auch Träume erfüllt?

Keller: Projekte beginnen immer mit Träumen. Wir träumten von großen neuen Gottesdienstformen. Wir träumten von mündigen Christen, die nachfragen, wenn sie besucht werden wollen, und wir träumten von kleinen Konfirmandengruppen zur Einübung gesellschaftlichen Miteinanders. In unserem 1972 erschienenen Buch über die Konfirmandenkurse in Baunatal schrieben wir damals: Es „ergab sich aber auch unser dringender Wunsch, die herkömmlichen pfarramtlichen Tätigkeiten neu zu durchdenken und nach Möglichkeit neu zu gestalten. Eine solche Erneuerung ist uns bisher nur bei dem Konfirmandenunterricht gelungen."

Teetz: In den 80er und 90er Jahren gab es im Kirchenzentrum viele Veranstaltungen mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern, die hier eine neue Heimat finden wollten und sollten, u.a. Asylbewerber, die Baunatal aufzunehmen hatte und die geschützt werden mussten. Ich könnte noch vieles aufzählen.

Und heute?

Nicht nur der demografische Wandel macht unserer Kirchengemeinde – wie vielen anderen auch - zu schaffen. Die Zahl der Gemeindemitglieder sinkt stetig, Konfirmandenzahlen gehen stark zurück und die Finanzzuweisung der Landeskirche verringert sich erheblich. Wir spüren aber auch, dass viele soziale Aufgaben durch das kommunale Stadtteilzentrum, das in den katholischen Teil unseres Kirchenzentrums eingezogen ist, wahrgenommen werden.

Ich stelle fest, dass Gottesdienste in profanen Räumen kaum noch gewollt werden. Angebote der Kirchengemeinde für die Menschen am Baunsberg scheinen nicht mehr in so großem Umfang notwendig zu sein. Geht es uns allen zu gut oder müssen wir unsere Zelte an anderer Stelle aufbauen?

Keller: Im Grunde meines Herzens bin ich konservativ. Das wurde mir deutlich, als ich entdeckte, dass ich mir beim Besuch der kleinen, hellen, romanischen Saalhofkapelle in Frankfurt vorstellen konnte, dort Priester zu sein. Ich bin auch heute noch auf der Suche nach dem Eigentlichen, nach dem Kern, nach dem, wie die Sache um Gott steht. Ich kann die Entwicklungen und die heutigen Veränderungen in der Gemeinde und die Wünsche nach den Gottesdiensten im sakralen Raum gut verstehen. Aber natürlich hat es mir einen Stich ins Herz versetzt, als Sie mir sagten, dass der Kirchenvorstand und die Pfarrer überlegen müssen, ob das Kirchenzentrum heute noch zu halten ist.

Teetz: Herr Keller, haben Sie vielen Dank für den Gedankenaustausch. Ich freue mich, dass wir den Kontakt über die vielen Jahre hinweg nicht verloren haben.

Fragen an die Konfirmanden

Während der Konfirmandenfreizeit im April dieses Jahres im Ev. Freizeitheim in Niedenstein hatte ich die Möglichkeit mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden einen Nachmittag zu verbringen.

Justin Hindelang, Britta Korinth und Leona Eisler

An diesem Nachmittag führte ich mit acht Konfirmandinnen und Konfirmanden ein Interview mit folgenden Fragen:

1. „Wie fühlst Du dich jetzt, so kurz vor deiner Konfirmation?“

2. „Habt Ihr zu Hause schon Vorbereitungen für deine Konfirmation getroffen, Verwandte eingeladen und Kleidung für Dich gekauft?“

3. „Was war Dir besonders wichtig in der gesamten Konfirmandenzeit?“

Auf diese Frage gab es verschiedene Antworten.

Denny Grubert:

1. Aufgeregt

2. Wir haben Essen bestellt und die Halle gemietet, alle Gäste sind eingeladen

Laura Ahrend:

1. Aufgeregt und gespannt, was danach passiert.

2. Wir haben Kleidung gekauft und alles für das Fest vorbereitet.

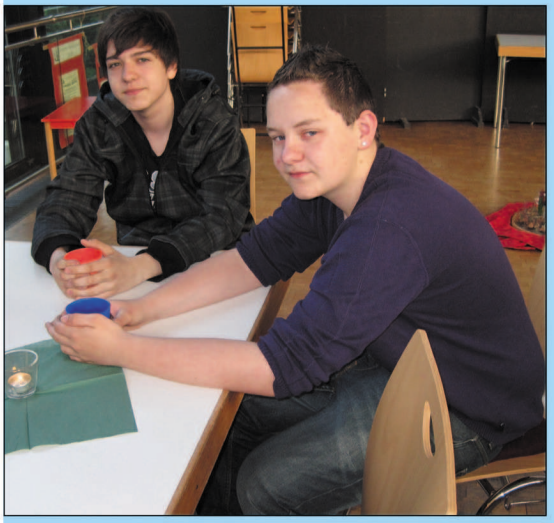
3. Ich habe mehr über den Glauben erfahren und neue Erfahrungen gesammelt.

Leonie Knoch:

1. Aufgeregt
2. Alles ist vorbereitet
3. Mehr über Gott zu erfahren.

Jannes Lecke:

1. Gut, erleichtert, dass ich es endlich geschafft habe.
2. Anzug gekauft, Verwandte eingeladen, Essen bestellt.
3. Freunde.



Alex und Philipp

Philipp Schubert:

1. Bisschen aufgeregt aber sonst ganz o.k.
2. Einladungen geschrieben, Anzug gekauft, Essen bestellt.
3. Wir hatten als Gruppe viel Spaß und haben uns gut verstanden.

Justin Hindelang:

1. Gut
2. Alles ist fertig, außer Kleinigkeiten, wie Tischeinteilung u.s.w.
3. Dass ich mich mit vielen aus der Gruppe verstehe.

Laura, Vivianne und Leonie

Viktoria Helfenbein:

1. Ich bin aufgeregt und freue mich.

2. Wir feiern mit Bekannten. Ich habe mir schon ein Kleid und Schuhe gekauft.

3. Viel gelernt und mehr erfahren.

Cedric Pürckhardt:

1. Es ist ein aufregendes Gefühl, da man weiß, dass man bald ein großes Familienfest haben wird, was schon Tradition ist.

2. Alles vorbereitet. Wir feiern in einem Feuerwehrgemeindehaus in Kassel. Die Einladungen zur Konfirmation haben wir schon nach der 2. Konfirmandenstunde verschickt, wegen der Planung.

3. Dass man sich gut einfindet und mit den anderen Konfirmanden gut zurecht kommt. Ich habe gut aufgepasst. Es tut nicht nur einem selber gut, sondern dass man einen guten Eindruck auf andere macht."

Inge Heinze

130 Jahre Friedenskirche - Feiern Sie mit

Vielleicht erinnern Sie sich noch an das 125jährige Jubiläum unserer Friedenskirche 2006. Fast 1500 Gäste haben damals bei Gospelkonzert, Kabarett, Mundartnachmittag, Entenrennen und vielem mehr zusammen mit uns gefeiert. Weil's so schön war, wollen wir auch das 130jährige Jubiläum der Friedenskirche im September mit Ihnen begehen. Dazu haben wir uns ein kleines aber feines Programm mit interessanten Gästen für Sie ausgedacht.

Schon am **18. August,** um 18.00 Uhr wird unsere Ausstellung *„130 Jahre Friedenskirche“* im Foyer des Rathauses eröffnet. Mit dabei sein wird der Gesangverein Altenbauna. Die Ausstellung ist bis zum 16.9.2011 zu sehen.

Unsere Festwoche beginnt am Donnerstag **1. September 2011** um 15.00 Uhr mit einem Offenen Gemeindenachmittag im Kirchenzentrum. *„Die Kirche und das Alte Dorf - Bilder und Geschichten aus 70 Jahren Altenbauna“* lautet der Titel unserer Veranstaltung mit Adam Ritze. Mit dabei unser Chor Echo. Kaffee und Kuchen gibt's natürlich auch.

Am Freitag, **2. September 2011,** um 19.00 Uhr findet in der Friedenskirche ein *Konzert des Gesangvereins Altenbauna* statt. Wie unsere Kirche feiert auch der Gesangverein 1871 Altenbauna in diesem Jahr sein 130jähriges Jubiläum. Es erwartet Sie ein buntes Programm.

Unumstrittener Höhepunkt unseres Jubiläums sind am Samstag, **3. September 2011** die beiden *Konzerte mit dem Liedermacher Gerhard Schöne.* Unter dem Titel „Gerhard Schöne singt wenn Franticek niest…“ findet um 16.00 Uhr in der Friedenskirche ein Familienkonzert zum ersten Kinderbuch von Gerhard Schöne statt.

Um 19.00 Uhr gibt Gerhard Schöne dann ein Solokonzert für Erwachsene. Gerhard Schöne war schon zu mehreren gut besuchten Konzerten in Baunatal und gehört zu den ganz wenigen aus der Gilde ostdeutscher Liedermacher, deren Popularität die politischen Turbulenzen der 1990er Jahre ungebrochen überstanden hat. (Karten für beide Konzerte können ab sofort für 6 bis 12 Euro im Gemeindebüro gekauft werden.)

Am Sonntag, **4. September 2011,** findet um 11.00 Uhr der *Festgottesdienst* zum Jubiläum statt. Die Predigt hält Bischof Martin Hein, für festlichen Gesang sorgt der Kirchenbezirkschor Baunatal. Anschließend findet rund um die Friedenskirche bis ca. 17.00 Uhr unser *Gemeindefest* mit einem bunten Programm für Kinder und Erwachsene statt.

Gerhard Schöne

Unsere regelmäßigen Angebote...

Gottesdienste in der Friedenskirche, Sonntag 10.00 Uhr

Gottesdienst im Altenzentrum am Goldacker, monatlich, Mittwoch, 11.00 Uhr

... für Familien

Tauf- und Familiengottesdienst, Friedenskirche,
in der Regel am 1.So. des Monats 10.00 Uhr

Kinderkleiderladen, Kinderkleidung aus zweiter Hand kaufen u. verkaufen,
Leiseltreff, Di. 10.00 – 12.00 Uhr, Do., 10.00 – 12.00 Uhr u. 15.30 – 17.30 Uhr.

Krabbelgruppe 2009, Mütter und ihre Kinder Jahrg. 2009, Kirchenzentrum,
Do., 10.00 Uhr

Krabbelgruppe 2010, Mütter und ihre Kinder Jahrg. 2010, Kirchenzentrum,
Fr., 10.00 Uhr

... für Kinder

Kinderkirche (für Kinder von 5 – 12 Jahren), Kirchenzentrum,
monatlich, Sa. 15.00 Uhr

Hausaufgabenhilfe (für Grundschulkinder), Friedrich-Ebert-Schule,
Mo. – Do. 14.00 – 15.30 Uhr

Mädchengruppe (7 – 12 Jahre), Fr., 15.00 – 17.00 Uhr, Leiseltreff

... für Jugendliche

Hausaufgabenhilfe, für Schulkinder aller Jahrgänge, Leiseltreff,
Di. u. Mi. 14.00 – 16.00 Uhr und 16.00 – 18.00 Uhr

... für Senioren

Seniorenkreis 60 +, Kirchenzentrum, Mi. 14.00 Uhr
ein Fahrdienst zur Hin- u. Rückfahrt ist möglich.

... für Sport-, Musik- und Tanzbegeisterte

Tischtennis, Offenes Trainingsangebot für Jung u. Alt,
Kirchenzentrum, Mo. 16.00 – 19.00 Uhr

Chor Echo, russische und deutsche Folklore, Leiseltreff, Di. 18.00 Uhr

Internationale Tänze, gemeinsames Tanzen nach Anleitung für Jung u. Alt,
Kirchenzentrum, Do. 17.00 Uhr

... für Bastler und Tüftler

Holzwerkstatt, Offene Werkstatt für alle, Kirchenzentrum,
Mo. u. Mi. 9.00 – 12.00 Uhr,
Holzkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene,auf Anfrage

Frauenvormittag in der Holzwerkstatt, Holzarbeiten nach eigenen Vorstellungen.
Anleitung u. Hilfe, Kirchenzentrum, monatlich, Do. 9.00 – 12.00 Uhr

... Rat, Hilfe und Geselligkeit

Allgemeine Sozialberatung, Beratung bei Problemen, Vermittlung von weiterführenden Hilfeangeboten, Leiseltreff, Do. 10.00 – 12.00 Uhr

„Depression u. Angst" Selbsthilfegruppen, Kirchenzentrum, Mi. 19.00 Uhr
Kontakt: Frau Richter, Tel. 4 75 56 26

Besuche u. Hilfsdienste, durch Mitarbeiterinnen der Kirchengemeinde möglich.
Anfragen unter Tel. 49 27 44

Freizeitgruppe Behinderter u. Nichtbehinderter, Kirchenzentrum,
integrative Freizeitgestaltung, Sa. 15.00 Uhr

Füreinander-Miteinander, Gesprächskreis für Frauen, Kirchenzentrum,
1. Dienstag im Monat, 18.00 Uhr

Gesprächskreis für Frauen ab 50, Leiseltreff, vierzehntägig, Mo. 18.00 Uhr

Nachmittag für Aussiedler, Gespräche, Informationen, Erinnerungen,
Leiseltreff, Mo. 15.00 Uhr

Offenes Frühstück, gemeinsam essen, miteinander reden, Leiseltreff,
Do. 10.00 – 12.00 Uhr

Fachberatung wohnen, Leiseltreff, Do. 10.00 – 12.00 Uhr

Schauen Sie vorbei!

Sie sind herzlich willkommen!

Die aktuellen Veranstaltungstermine entnehmen Sie bitte den Baunataler Nachrichten.

KINDERSEITE

PFERDE

Zoologisch:	Herdentiere, Unpaarhufer
Männchen:	Hengst kastriert: Wallach
Weibchen:	Stute
Jungtier:	Fohlen
Wildform:	Wildpferd
Genutzt:	Reittier, Zugtier
Nahrung:	Gras und Heu Hafer und Gerste sind nur bei Leistung notwendig
Supersinne:	Augen. Da diese auf der Seite liegen, kann das Pferd fast rundum sehen. Die Ohren sind frei beweglich und können in die Richtung des Geräusches gestellt werden.
Fortpflanzung:	Nach einer Tragzeit von etwa 340 Tagen bringt die Stute ein Fohlen zur Welt
Natürliche Lebenserwartung:	Bis zu 30 Jahre

Sag Hallo aber richtig!

Was für alle Tiere gilt, musst du ganz besonders bei uns beachten: Annäherung von hinten ist gefährlich: Immer das Pferd ansprechen und langsam von der Seite herangehen. Bedenke: Wir können bis zu zwei Meter nach hinten ausschlagen. Manche von uns schaffen es sogar auf die Seite zu treten. Zu Hengsten gehst du am besten gar nicht hin. Sie schlagen auch nach vorne aus. Erkundige dich bei einem Erwachsenen, ob du dich einem Pferd nähern darfst.

Der Trick mit den Beinen

Wir müssen uns nicht hinlegen, um ein gemütliches Nickerchen zu machen. Durch einen speziellen Mechanismus in den Beinen können wir im Stehen ruhen. Dabei entlasten wir eines der hinteren Beine und lassen den Kopf hängen. Wenn wir so vor uns hindösen, solltest du uns nicht stören. Wenn wir uns sicher fühlen, schlafen wir auch im Liegen.

Ich bin dabei … –

unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich vor

In den Spiegelbildausgaben des Jahres 2011 möchten wir Ihnen anhand eines Fragebogens einige unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorstellen.

In dieser Ausgabe . . .

Ingrid Walter

64 Jahre

Kirchenvorstand, „Spiegelbild“, Besuchsdienst, Gesprächskreis, Offene Kirche im Advent

Was sind Ihre Hobbies?

Tanzen, lesen, spazieren gehen

Was ist Ihre liebste Beschäftigung am Sonntag?

Ein Spaziergang mit meinem Mann, meine gehbehinderte Nachbarin besuchen.

An was denken Sie zurück, wenn Sie sich an Ihren Konfirmandenunterricht erinnern?

Ein weiter Weg in die Nachbargemeinde und sehr viel Lernen.

Warum arbeiten Sie in unserer Kirchengemeinde mit?

Weil mir die Zusammenarbeit mit vielen netten Menschen Spaß macht.

Was wünschen Sie sich für unsere Kirchengemeinde?

Dass sie weiterhin für jung und alt ein Zuhause ist und bleibt.

Welche Gestalt oder Geschichte in der Bibel beeindruckt Sie besonders?

Die zehn Gebote und die Bergpredigt.

Vielen Dank, Frau Walter!

Angedacht

Die Auferstehung hat mit mir selbst zu tun. Und das in drei Schritten.
Die Auferstehung hat für meinen Glauben zuerst zu tun mit einem Weg, den ich gehen muss, aber nicht allein.
Die beiden Emmausjünger gingen auf ihrem Weg, waren verzagt. „Da nahte sich Jesus ihnen, jedoch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten…“
Meinen Weg unter die Füße nehmen. Stehen bleiben geht nicht. Der Weg mein Leben. Ich teile den Weg mit anderen. Aber diesen Weg kann man nicht allein gehen. Jesus kommt dazwischen, teilt sich uns mit, teilt den Weg mit uns. „Steht auch mir zur Seite, still und unerkannt…“ Auf diesen Wegen meines Lebens begegne ich dem Auferstandenen. Leider erkenne ich ihn zunächst nicht, noch nicht!
Die Auferstehung hat für meinen Glauben zu tun mit Sprechen und Mitteilen auf dem Weg.
„Da legte er ihnen aus, was von ihm geschrieben stand, und fing an bei den Propheten und allem, was über ihn gesagt worden war…“
Kommunikation, sich dem anderen mitteilen, zuhören, vergewissern, in Bildern, Gesten, Worten das eigene Leben durchbuchstabieren, jeden Tag von Neuem, manchmal auch das Rad jeden Tag neu erfinden müssen. Immer im Dialog mit dem Leben. Hier mischt sich der dritte Unbekannte, Unerhörte ein. Er spricht mit uns, legt die Schrift aus, deutet Welt, Grund, Wert, Sinn und Ziel. Damit statt Hader und Schemenhaftigkeit Klarheit herrsche und ich aus Ohnmacht und Hilflosigkeit herausgenommen werde. Da geht er mit, öffnet mir die Schrift. So teilt sich Jesus uns mit.
Die Auferstehung hat für meinen Glauben zu tun mit Essen und Trinken.
Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget… „Da nahm er das Brot, dankte und brach´s und gab´s seinen Jüngern und sprach…“
Damit Leib und Seele gesättigt werden. Allein speist man sich nur ab. Zusammen kann man das pflegen. In der Mitte des Brotes, gebrochen für dich, da wird dir klar, wer das eben war, der mit dir ging und der mit dir sprach, der sich dir auf den Wegen deines Lebens erklärte. In diesem Augenblick erkennst du, das ist der auferstandene Herr selbst. Und er verschwindet vor deinen Augen, wie im Märchen. Klar, jetzt, wenn Klarheit herrscht, indem ich ihn erkenne, brauche ich ihn natürlich nicht mehr – von Angesicht zu Angesicht ist es mir aufgegangen. Der Herr ist in mich eingegangen, hat Wohnung genommen in mir. Ich brauche ihn nicht mehr von außen zu sehen. Heraus aus der Angesichtigkeit des gelebten Erdenlebens, hineingerückt in das hohe Gut von Erinnerung und Gedächtnis. Und unversehens habe ich eine verantwortungsvolle Aufgabe: von nun an kann ich mit ihm in mir umgehen, ihm sorgfältig und liebevoll in meinem Leben Raum geben, mich für ihn frei und offen halten. So kehrt er in mir ein, geht er ein, um so einer von uns zu werden…

... meint Pfr. E. F. Schluckebier

„Lasst die Kinder zu mir kommen“

Familiengottesdienst am 03. April 2011

Anfang April fand zum ersten Mal ein etwas anderer Familiengottesdienst – gestaltet von Familien für Familien – statt.

Jana, Jan und Elias

Selten standen so viele Kinder aktiv im Mittelpunkt eines Gottesdienstes am Sonntagmorgen, ob als Täuflinge, Percussionist oder als Mitwirkende beim Spontantheater.

Von den vielfältigen Aktionen, die das Team um Pfarrer Dirk Muth vorbereitet hatte, bekamen die beiden jüngsten der insgesamt drei Täuflinge leider noch nicht allzu viel mit. Dafür verzückten Jerome Liebchen, 4 Monate alt, und Sofia Urdaew (5 Monate) die Gottesdienstbesucher mit ihrem niedlichen Erscheinungsbild als sie zu Beginn der Feier von ihren Eltern der Gemeinde präsentiert wurden.

Bevor die beiden, gemeinsam mit dem dritten Täufling, der 2 1/2-jährigen Karolina Sänn, im Mittelpunkt der Taufzeremonie standen, traten drei 10-Jährige vor die Gemeinde. Jana Motog, Elias Jakob und Jan Umbach, beteten im Wechsel mit der Gemeinde ein Psalmgebet. Souverän meisterten die drei Jung-Lektoren ihre Aufgabe vor der vollbesetzten Friedenskirche.

Auch bei der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes wirkte ein erst 9-Jähriger maßgeblich mit. Simon Korinth, Sohn der neuen Altenbaunaer Gemeindepädagogin Britta Korinth, begleite seinen Vater Carsten (Gitarre) auf der Cajón, einer aus Peru stammenden Kistentrommel. Der durchdringende Rhythmus seines Instrumentes sorgte für so manchen wippenden Fuß in den Kirchenbänken.

Viele junge Gottesdienstbesucher wirkten schließlich auch in dem kurzen Spontantheaterstück „Lasst die Kinder zu mir kommen“ mit. Darin erzählt Jesus Männern und Frauen, warum ihm die Kinder wichtig sind: „Werdet ihr nicht wie Kinder, werdet ihr nie zu Gott kommen!“ Und er lädt die Kinder ein, zu ihm zu kommen.

Der Titel dieses Stücks war an diesem Sonntagmorgen zugleich das Programm. Die Besucher in der Friedenskirche erlebten durch das Mitwirken der Kinder einen sehr lebendigen und bunten Gottesdienst.

In diesem Jahr sind noch drei weitere Gottesdienste in dieser Form, von Familien für Familien, geplant.

Mario Umbach

Freud und Leid

Getauft wurden:

Sofia Urdaew
Lindenallee 16c

Jerome Liebchen
Birkenallee 97

Karoline Sänn, Akazienallee 36

Marianne Voth, Mozartstr. 7

Alexander Müller, Akazienallee 68

Linus Heidgen, Kastanienweg 25

Alina Roor, Marktstr. 14

Alexander Domnikow
Akazienallee 38c

Kirchlich getraut wurden:

Falk und
Melanie Heinze
geb. Bille
Hirschberger Str. 56

Carsten und Esther Eck
geb. Megges, Brahmsstr. 14

Kirchlich bestattet wurden:

Anna Mathuseck,
geb. Grüber
Am Goldacker 4
im Alter von 80 Jahren

Alexandra Frik,
geb. Albrecht, Dürerstr. 4
im Alter von 91 Jahren

Günter Euler, Baunsbergstr. 44
im Alter von 78 Jahren

Karl-Heinz Klisch, Dürerstr. 8
im Alter von 57 Jahren

Ursula Liss, geb. Dutz
Mozartstr. 9
im Alter von 71 Jahren

Anja Heim
Akazienallee 84
im Alter von 43 Jahren

Lydia Tolkmit, geb. Becker
Birkenallee 8
im Alter von 57 Jahren

Horst Meyer, Bingeweg 9
im Alter von 72 Jahren

Lieselotte Tilgner, geb. Lemke
Birkenallee 61
im Alter von 81 Jahren

Hermann Herbst
Am Goldacker 4
im Alter von 89 Jahren

Emma Heinz, geb. Baumgärtner
vormals Heinrich-Nordhoff-Str. 8
im Alter von 86 Jahren

Helga Kunze, geb. Kurz
Dachsbergstr. 12
im Alter von 65 Jahren

Olga Preis, geb. Bartenbach
Lindenallee 18b
im Alter von 87 Jahren

Else Spichal, geb. Marburger
Birkenallee 30
im Alter von 97 Jahren

Emilia Steinpras, geb. Podlich
Birkenallee 33
im Alter von 92 Jahren

Edith Klebe, geb. Hoffmann
Am Goldacker 4
im Alter von 90 Jahren

Hermann Heinze
Am Goldacker 4
im Alter von 89 Jahren

Konfirmation am Sonntag, 8. Mai 2011

Justin Hindenlang, Daniel Wirch, Cedric Pürkhardt, Philipp Schubert, Denny Grubert, Matthias Hollmann, René Hartmann, Stephanie Gottmann, Leonie Knoch, Alexander Nold, Jana Minkler, Laura Lukas, Jannes Lecke, Vivienne Uloth, Laura Ahrend, Marianne Voth, Viktoria Helfenbein, Chiara Starke, Tanisha Reinhold

Kurz-Nachrichten aus der Gemeinde

Neues Kirchendach

Bei der Kirchgeldaktion 2010 haben wir Sie bereits um Unterstützung für die Sanierung des Kirchendaches gebeten. 5.992 EUR sind dabei für das Dach der Friedenskirche zusammengekommen. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir herzlich.

Spendenkirche

Die Sanierung des Daches ist notwendig, da insbesondere über dem Chorraum Nässe in das Mauerwerk einzudringen droht. Auch über dem Hauptschiff und am Turm sind die Schindeln porös und mit Schadstoffen belastet. Auch sie müssen mittelfristig ersetzt werden.

Inzwischen haben wir genaue Kostenschätzungen für die Erneuerung des Kirchendaches vorliegen und die Kosten sind erheblich höher als die ersten pauschalen Annahmen vermuten ließen. Allein die Sanierung des Daches über dem Chorraum der Kirche wird rund 28.500 EUR kosten. Die Kosten für die gesamte Neueindeckung des Kirchendaches belaufen sich auf über 200.000 EUR.

Zunächst möchten wir im kommenden Jahr mit der dringenden Sanierung des Chorraumdaches beginnen. Zuschüsse wurden beantragt. Den überwiegenden Teil müssen wir jedoch aus Eigenmitteln decken. Deshalb möchten bitten wir Sie bei verschiedenen Aktionen um ihre Unterstützung bitten. Mit dem beigefügten Überweisungsträger können Sie uns einen Geldbetrag für die Neueindeckung der Friedenskirche zukommen lassen oder auf das entsprechende Konto bei der Raiffeisenbank einzahlen. Ab 20 EUR können Sie eine Schindel erwerben, die das hölzerne „Spendendach“ im Eingangsbereich unserer Friedenskirche zieren wird (siehe „Spiegelbild“ Nr. 74)

Vielleicht habe Sie aber auch selber Ideen, wie wir das nötige Geld für die Sanierung des Kirchendaches zusammenbekommen können. Sprechen Sie doch einfach mit einem unserer Kirchenvorsteher oder -vorsteherinnen. Wir können jede Hilfe gebrauchen!

Stadtfestgottesdienst

Unter dem Motto: „Aufstehn, aufeinander zugehn, voneinander lernen…“ feierten am 5. Juni die Ge-

Pfarrerin Luttropp-Engelhard und Pfarrer Muth beim Stadtfestgottesdienst

Besucher des Stadtfestgottesdienstes

meinden ganz Baunatals ihren Gottesdienst zum Stadtfest auf der Bühne vor dem Rathaus. Trotz stechender Sonne und gefühlten 32 Grad waren aus Altenbauna, Altenritte, Guntershausen, Großenritte, Hertingshausen, Kirchbauna und Rengershausen über 100 Gottesdienstbesucher zum Marktplatz gekommen. Gestaltet wurde der Gottesdienst mit einem Anspiel der Familienkirche Altenbauna und mit Musikbeiträgen vom Chor mehrKlang und dem Posaunenchor Kirchbauna. Mit der Liedzeile „Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt wunderbar…“ ermunterten Pfarrerin Corinna Luttropp-Engelhardt und Pfarrer Dirk Muth die Teilnehmer der Baunataler Kirchengemeinden u.a. sich gemeinsam für die ganze Kirche in Baunatal einzusetzen anstatt nur an ihre Gemeinde zu denken. Trotz der Hitze waren sich wohl die meisten Besucher einig, dass das ein schöner gemeinsamer Gottesdienst mit einer wichtigen Botschaft war.

Vakanzvertretung Schluckebier

Zum 1. Juli 2011 beginnt Pfarrerin Christiane Kupski in unserer Gemeinde. Damit endet auch die Vakanzvertretung von Pfarrer Ernst-Friedrich Schluckebier, der seit Februar vor allem verschiedene Gottesdienste, Besuche und Bestattungen in Altenbauna übernommen hatte.

Herr Schluckebier wird voraussichtlich ab September dauerhaft die Kirchengemeinde Felsberg übernehmen. Wir wünschen ihm für seinen neuen Dienst Gottes Segen und danken ihm ganz herzlich für seinen Einsatz in unserer Kirchengemeinde.

Wir sind für Sie da

Evangelische Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna

Pfarrerin Christiane Kupski (ab 1. Juli)

Unter den Eichen 6,
Tel.: 49 25 81
E-mail: pfarramt1.altenbauna@ekkw.de

Pfarrer Dirk Muth

Unter den Eichen 6,
Tel.: 49 27 44
E-mail: pfarramt2.altenbauna@ekkw.de

Helga Krauß

Gemeindebüro, Unter den Eichen 6
Tel.: 4 91 54 17, Fax 4 91 54 38
dienstags bis freitags, von 9.00 bis 13.00 Uhr, donnerstags bis 16.00 Uhr
E-mail: gemeindebuero.altenbauna@ekkw.de

Christa Heine

Evangelisches Kirchenzentrum
Am Bornhagen 1
Tel.: 49 53 37

Britta Korinth
Gemeindepädagogin

Evangelisches Kirchenzentrum
Am Bornhagen 1, Tel.: 49 53 37
E-mail:korinth.britta@gmx.de

Kirchenvorstand: Vorsitzende: Inge Heinze, Tel. 0 56 01 / 8 63 60